Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 84. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Sonnabend den 29. Oktober Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1898.

Uniformtuche, Livreetuche, Billardtuche, Schreibtischtuche empfiehlt **E. Röhricht.**

Das Kaiserpaar in Jerusalem.

An diesem Sonnabend in der Mittagsstunde erreichen Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Jerusalem, das eigentliche Ziel ihrer gegenwärtigen Orientreise, um noch im Laufe des Tages ihren feierlichen Einzug in die heilige Stadt zu halten. Mit Kaiser Wilhelm zieht zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten wieder ein deutscher Kaiser in die Mauern Jerusalems ein, aber nicht als ein Eroberer, der, gleich den fürstlichen Führern der Kreuzfahrer, kommt, um diesen geweihtesten Platz der ganzen Christenheit den Händen der Ungläubigen wieder zu entreißen, sondern als ein erklärter Friedesfürst, als der Freund des Herrschers der Osmanen. Erst vor wenigen Tagen weilten Kaiser Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin an den Gestaden des Bosporus, als die gefeierten und umjubelten Gäste des Sultans Abdul Hamid, welcher Vorgang die Bedeutung des Kaiserbesuches in Jerusalem in den Augen der gesammten muselmanischen Welt nur erhöhen kann. Jedenfalls bekundet das Erscheinen eines der mächtigsten Herrscher des christlichen Europas in der Hauptstadt Palästinas in Verbindung mit seinem vorangegangenen Höflichkeitsbesuche in der Residenz des Sultans, daß zwischen Abendland und Morgenland, zwischen Christenthum und Türkenthum eine Brücke freundschaftlicher Verständigung und Annäherung hergestellt worden ist, daß die Zeiten wilden gegenseitigen Hasses zwischen ihnen längst vorüber sind. Nicht nur Deutschland hat darum Anlaß, sich der nun zur Thatsche gewordenen Anwesenheit seines Kaiserpaares in den Mauern Jerusalems zu freuen, sondern es kann auch die gesammte übrige Christenheit nur mit Genugthuung und sympathischer Theilnahme auf dieses Ereigniß blicken, welches bestimmt erscheint, ein neues Bindeglied zwischen Orient und Occident zu bilden.

Aber man weiß hinlänglich, daß Kaiser Wilhelm nicht aus politischen Gründen nach Jerusalem gezogen ist, sondern daß ihn edlere, oder sagen wir, romantischere Motive bewogen haben, der Stadt Salomos und Davids seinen Besuch abzustatten. Es drängte ihn offenbar, selbst einmal die geweihten Stätten des heiligen Landes zu schauen, vor Allem jedoch Jerusalem zu betreten, welches ja wegen der Erinnerungen die sich an die alte Zionsstadt knüpfen, zu den berühmtesten Städten des Erdenrunds gehört. Die verschiedensten Schicksale hat Jerusalem schon seit den ältesten Zeiten seines Bestehens erduldet, die verschiedensten Herren schaute die ehemalige Residenz der jüdischen Könige, mehr wie einmal sank sie unter dem Ansturm wilder Eroberer-schaaren theilweise oder gänzlich in Schutt und Trümmer. Und diese wechselnden Schicksale sind an der Stadt nichts weniger als spurlos vorübergegangen, denn heute ist sie nur noch ein Schatten ihrer ehemaligen Größe unter glänzenden Herrschern, heute ist Jerusalem eine verwahrloste türkische Provinzialhauptstadt, und von 250000 Einwohnern, welche es in seiner höchsten Blütheperiode, zur Zeit des prachtliebenden Königs Salomo, gezählt haben soll, ist es gegenwärtig auf etwa 45000 Bewohner herabgesunken. Dennoch bleibt Jerusalem trotz seines äußerlichen Verfalles eine gewaltige Stätte der Erinnerung, dem Christenthum ist es für immer hochgeweiht durch das Wirken und Leiden des Herrn und Heilands, während die Stadt zugleich auch dem Judenthum wie den Bekennern des Propheten heilig ist, jenem als ehemaliger Sitz altjüdischer Macht und Herrlichkeit, dem Islam aber als die Stadt, welche das nächst der berühmten Moschen in Mekka größte Heiligthum der Muselmanen, die Moschen Osmars umschließt.

In dieser hochinteressanten und berühmten Stadt weilen nun von Sonnabend ab der Kaiser und die Kaiserin, um all' ihre weltbekannten Heiligthümer und sonstigen Sehenswürdigkeiten mit eigenen Augen zu schauen, in erster Linie indeß, um am 31. Oktober der feierlichen Einweihung der neuen deutsch-evangelischen Erlöserkirche beizuwohnen. Dies Ereigniß bedeutet einen historischen Act, denn durch das neue protestantische Gotteshaus in Jerusalem wird auch die deutsche Nation neben Franzosen, Spaniern und Italienern, neben Griechen und Slaven, Juden und Arabern gewißermaßen seßhaft in der Stadt der drei Weltreligionen und erhält das jüngste christliche Bekenntniß seine Gleichberechtigung neben den älteren Bekenntnissen an dem heiligsten Orte der Christenheit. Diese Errungenschaft wird jetzt durch die in Anwesenheit des Kaiserpaars vor sich gehende Einweihung der Jerusalemer Erlöserkirche vor aller Welt seine sichtbarliche Bekräftigung erfahren, und alle patriotisch fühlenden Deutschen, gleichviel, welchem religiösen Bekenntnisse und welcher politischen Partei sie auch angehören mögen, können sich solcher Thatsache nur freuen. Denn das erste deutsche Gotteshaus in Jerusalem stellt eine beachtenswerthe Stärkung des Deutschthums und seiner mannigfachen Culturbestrebungen in den Ländern des türkischen Orients, vor Allem in Kleinasien, Syrien und Palästina, dar, und mit Fug darf man von dem am 31. Oktober in den Mauern Jerusalems vor sich gehenden feierlichen Act erwarten, daß er das seinige zur Erhöhung des deutschen Ansehens und des deutschen Einflusses in der morgenländischen Welt beitragen werde.

Der Faschodastreitfall.

Die hohe Politik wird augenblicklich durch den Conflict beherrscht, welcher zwischen Frankreich und England wegen des Besitzes des Platzes von Faschoda am Weißen Nil entstanden ist. Selbstverständlich handelt es sich nicht darum, ob dieses elende Negerdorf künftig die Franzosen oder die Engländer als Eigenthümer anerkennen soll, sondern um die Vorherrschaft einer der beiden großen Nationen am oberen Nil überhaupt und hiermit um das künftige politische wie wirthschaftliche Uebergewicht Frankreichs oder Englands in einem bedeutenden Theile Afrikas. Faschoda liegt zwischen Chartrum, der von den Engländern kürzlich eroberten bisherigen Hauptstadt des blutigen Mahdistenreiches, und dem Victoria Nyanza, jenem gewaltigen Binnensee, an welchem das ostafrikanische Gebiet Großbritanniens beginnt. Ueber Faschoda geht die Linie ununterbrochenen englischen Besitzes in Afrika, der nach den Aspirationen des ländergierigen Englands von der Nilmündung im Norden bis zur Kapstadt im Süden reichen soll, und um diese über einen ganzen Welttheil hinweggehende Kette von Besitzthümern zu schließen, fehlt den Engländern eben nur noch der Besitz der reichen Ländereien am oberen Nil, der ehemaligen Provinzen Emin Paschas. Diesem seiner Verwirklichung anscheinend nahen colonialpolitischen Traume der Engländer steht aber ein nicht minder großartiger Plan der Franzosen gegenüber, der darauf hinausläuft, ihre Colonien in Westafrika direct mit ihrer Besitzung Obok am Rothen Meere zu verbinden und sich dadurch eine gerade Durchgangsroute vom Senegal bis zum Rothen Meere zu verschaffen. Verzichtet England auf Faschoda, so wäre hiermit die Verwirklichung eines einzigen britischen Colonialreiches vom Nildelta bis zum Kap der guten Hoffnung unmöglich gemacht, dann müßte England jedoch auch zugleich den ganzen südlichen Sudan aufgeben, zu welchen reichen Gebieten sich die Engländer soeben erst durch ihren glänzenden Sieg über den Chalifen bei Omdurman den Schlüssel errungen haben. Räumt anderseits Frankreich Faschoda, an welchem Platze es durch die Expedition Marchand der glückliche Besitzende ist, so bedeutet dies für die Franzosen die Aufgabe ihres Projectes, die französische Tricolore auf einem von Senegambien quer durch den ganzen „dunklen Continent" bis zur Somaliküste reichenden Territorium Afrikas wehen zu lassen, sie würden weiter dann auch ihren sich allmählich markirenden Einfluß auf das Reich des Negus Menelik wieder verlieren.

Unter diesen Umständen steht also in dem Faschodaconflict für Frankreich wie für England ein erheblicher Theil ihrer afrikanischen Machtstellung auf dem Spiel, und es ist begreiflich, daß man einstweilen weder in Paris noch in London nachgeben will, zumal die beiderseitigen Regierungen Rücksicht auf die allmählich wärmer werdende öffentliche Meinung ihrer Länder nehmen müssen. Englische Regierungsmitglieder haben sich in den letzten Tagen sogar zu directen kriegerischen Drohungen gegenüber dem französischen Wettbewerbe in Afrika versticgen, was natürlich in Frankreich ein scharfes Echo geweckt hat, so daß es officiöse Stimmen auf englischer wie auf französischer Seite angezeigt fanden, wieder „abzuwiegeln." Auch ist unterdessen in Paris ein „Gelbbuch" über die bisherigen diplomatischen Erörterungen zwischen der französischen und der englischen Regierung hinsichtlich der Faschodafrage erschienen, und diese Veröffentlichung läßt erkennen, daß man französischerseits zu einem Ausgleich geneigt ist, falls England den Franzosen irgend einen anderen Zugang zum Nil gestattet. Angeblich will Lord Salisbury, wie das „Gelbbuch" ferner mittheilt, über dieses französische

Verlangen „nachdenken", sich aber auf alle Fälle mit seinen Ministercollegen über die schwebende Streitfrage mit Frankreich ins Einvernehmen setzen.

Vorerst befindet sich demnach der Streitfall wegen Fashodas noch im Stadium diplomatischen Hin- und Herverhandels zwischen den zwei betheiligten Parteien, wobei beiderseits ein bischen mit dem Säbel gerasselt wird und stolze Worte gebraucht werden. Indessen bleibt es doch das Wahrscheinlichere, daß es Frankreich nicht auf einen Krieg mit England ankommen lassen, sondern schließlich den Rückzug antreten wird, wenn ihm der Gegner nur einigermaßen eine goldene Brücke hierzu durch irgend eine Concession im östlichen Afrika baut. Es gilt jetzt als ziemlich gewiß, daß der Besuch des russischen Ministers Murawiew in Paris den Zweck mit verfolgte, die französischen Staatsmänner davor zu warnen, die Fashodaangelegenheit zu scharf anzufassen, und natürlich würde ein solcher Wunsch des russischen „Verbündeten" für die französische Regierung Befehl sein. Außerdem aber lebt jenseits der Vogesen nach wie vor der Gedanke an einen siegreichen Revanchekrieg gegen Deutschland fort und wünscht der französische Chauvinismus jede kriegerische Verwickelung des Vaterlandes nach einer anderen Seite möglichst zu vermeiden, damit Frankreich seine ganze Kraft für die frühere oder spätere nochmalige Auseinandersetzung mit Deutschland aufspare. Wenn nicht Alles täuscht, so wird letztere Erwägung den Ausschlag für die schließliche Nachgiebigkeit Frankreichs im Fashodastreit geben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Unser Kaiserpaar hat nunmehr den Boden Syriens in Haifa betreten, dem Landungspunkte für die „Hohenzollern" nach der Fahrt von Constantinopel aus. Gerade in diesem Moment aber sind aus Jaffa bedenklich klingende Nachrichten gekommen, sie besagen, daß sowohl in letzter Hafenstadt als auch in Jerusalem mehrere als Anarchisten verdächtige Personen verhaftet worden seien; unter denselben soll sich sogar ein Deutscher befinden. Auch in Haifa wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Von den türkischen Behörden in Palästina sind daher die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen zum persönlichen Schutze der Majestäten getroffen worden. Unterdessen ist auch auf deutschem Boden, in Altona, eine Verhaftung erfolgt, die mit der Orientreise des Kaisers zusammenhängen soll. Die Verhaftung betrifft den in Altona kürzlich angereisten Schirmmacher Oldenburg, einen übelbeleumdeten Menschen. Oldenburg hat angeblich die Aeußerung gethan, ihn habe das Loos getroffen, den deutschen Kaiser auf der Rückreise aus dem Orient zu ermorden. Indeß glaubt man, daß diese Aeußerung, wenn sie wirklich gefallen ist, nur auf Prahlerei und Großmannssucht beruht.

Der am Montag in Berlin zu einer neuen Sitzungsperiode zusammengetretene Colonialrath erledigte am Dienstag den Etat für Deutsch-Südwestafrika, nachdem tags zuvor die Etats für Ostafrika und Kamerun Erledigung gefunden hatten. In der Debatte über die südwestafrikanischen Verhältnisse bezeichnete der Vorsitzende Dr. von Buchka die englischen Meldungen über einen bedenklichen Aufstand der Eingeborenen im Süden des Südwestafrikanischen Schutzgebietes auf Grund eines soeben eingegangenen Berichtes des Majors Leutwein als bedeutend übertrieben. Weiter gelangten namentlich die Weiterführung des begonnenen Bahnbaues in Deutsch-Südwestafrika, der Hafenbau von Swakopmuud und die dortigen klimatologischen und hygieinischen Verhältnisse zur Erörterung. — Am Dienstag Abend fand beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine größere Tafel zu Ehren der Mitglieder des Colonialrathes statt.

Berlin, 27. October. Nach prachtvollem ruhigen und schönen Wetter und ruhiger See ist die „Hohenzollern" am 25. Oktober Nachmittag 2 Uhr im Hafen von Haifa eingetroffen. An Bord Alles wohl. Die kaiserlichen Majestäten setzen die Reise nach Jaffa morgen fort. Es herrscht tropische Hitze.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten von Posen, Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf, von seinem Posten gilt trotz der Bemühungen von Berliner offiziöser Seite, die hierüber umlaufenden Gerüchte als unbegründet hinzustellen, als beschlossene Sache. Bereits wird auch der muthmaßliche Nachfolger des Herrn von Wilamowitz-Möllendorf genannt, es soll dies der Ministerialdirector Dr. Kügler in Berlin sein. Von Dr. Kügler wird im Falle seiner Berufung in das Oberpräsidentenamt von Posen allgemein ein energischeres Auftreten der Regierungs-Gewalt gegenüber den fortgesetzten Agitationen des Polenthums erwartet.

Der preußische Geschäftsträger beim Vatican, von Below-Rutzau, wurde nebst seiner Gemahlin am Dienstag vom Papst empfangen. Inwiefern dieser Vorgang vielleicht als ein weiterer Beweis für die Abschwächung des in der Protectoratsfrage entstandenen Conflicts-Frage zwischen der Reichsregierung und dem Vatican zu betrachten sei, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls würde erst die Ernennung eines neuen Gesandten Preußens beim heiligen Stuhl für die äußerliche Wiederherstellung befriedigender Beziehungen zwischen Berlin und dem Vatican zeugen.

Berlin, 27. Oktober. Der kürzlich abberufene und erkrankte Gouverneur von Kiautschou, Capitän z. S. Rosendahl, ist, den „Berl. N. Nachr." zufolge, in das deutsche Marinelazareth in Yokohama übergeführt worden.

— Der Ausschuß für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Nürnberg hat definitiv den preisgekrönten Entwurf der Münchner Künstler Buhlmann und Eberlein angenommen. Die Ausführung des Denkmals kostet 150.000 M.

Wie das „Bureau Herold" meldet, haben nunmehr alle Staaten der Conferenz zur Bekämpfung der Anarchisten zugestimmt. Als Ort der Conferenz ist endgültig Rom bestimmt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Stand der Pestgefahr in Wien sind vom Ministerpräsidenten Grafen Thun in der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses die beruhigendsten Erklärungen und Versicherungen abgegeben worden. In der That betrachtet man in Wiener ärztlichen und behördlichen Kreisen auf Grund der getroffenen außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen, wenngleich die Schließung der Rothnagel'schen Klinik einstweilen noch andauern soll. Im Befinden der an der Pest erkrankten Wärterin Pecha ist nach vorübergehender Besserung wieder eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten, die Temperatur der Kranken ist fortwährend eine hohe. — Im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses versicherte Abg. Hofmann-Wellenhof, die Deutschen würden unbedingt an der Forderung der Wiederbesetzung der Sprachen-Verordnungen festhalten, während Abg. Dr. Herold namens der Czechen erklärte, dieselben würden der Thun'schen Regierung gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen. Im ungarischen Abgeordnetenhause setzt die Opposition ihre Obstructionstaktik fort, was am Dienstag zu stürmischen Scenen führte.

Der russische Minister des Aeußeren, Graf Murawiew, ist am Dienstag Abend 1/2 10 Uhr von Wien nach Livadia zum Kaiser Nicolaus abgereist. Es heißt jetzt, der fünftägige Besuch des russischen Staatsmannes in der österreichischen Hauptstadt habe wohl mit der geplanten Abrüstungsconferenz, keineswegs aber mit speziellen politischen Fragen zusammengehangen. Im Uebrigen sei das Ereigniß als ein neuer Beleg für die ungestörte Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn aufzufassen.

Wien, 27. October. Die gestern Nachmittag erfolgte bakteriologische Untersuchung des Sputums der Wärterin Hochegger ergab, daß dasselbe keine Pestbazillen enthielt. Sie wurde Nachmittags immunisirt. — Das letzte Bulletin über die Wärterin Pecha lautet: Die Herzthätigkeit ist eine theilweise gestörte und die Auflösung nahe. Bei der an einem Ohrenleiden erkrankten Wärterin Hochegger wurde constatirt, daß dieselbe nicht pestkrank sei.

Frankreich.

In Paris hat sich der Dienstag, der Tag des Wiederzusammentrittes des französischen Parlaments, in der That zu dem erwarteten „großen Tag" gestaltet, denn in der Deputirtenkammer ist nach stürmischen Verhandlungen das Ministerium Brisson durch die Ablehnung eines vom sozialistischen Deputirten Berteaux beantragten Vertrauensvotums für die Regierung gestürzt worden und auf den Straßen fanden bis gegen Mitternacht heftige Tumulte und Schlägereien statt, infolgedessen über 150 Personen verhaftet wurden. Der nach Schluß der Kammersitzung gegebenen Demission des Gesammtcabinets war bald nach Beginn der Sitzung die Demission des Kriegsministers Chanoine vorangegangen, welcher von der Tribün herab unter dem donnernden Beifall der Antisemiten erklärte, daß er als Hüter der Ehre der Armee sein Amt niederlegen müsse; schon mit diesem Coup war das Schicksal des Cabinets Brisson besiegelt. Dasselbe wird bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte fortführen, der Marineminister Lockroy wurde interministisch mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt; die Kammer selbst ist bis zum 4. November vertagt worden. Jedenfalls ist die entstandene Lage höchst unsicher und verworren. Bei den Straßenunruhen wurden die antisemitischen Führer Déroulède, Drummond, Millevoye u. s. w. von der Volksmenge lebhaft gefeiert, ein bedenkliches Zeichen! Guérin, der Vorsitzende der Antisemitenliga, verletzte einen Polizeicommissar durch einen Stockhieb schwer und wurde deshalb in Haft genommen.

Pariser Privatmeldungen stellen eine baldige befriedigende Beilegung des Fashoda-Conflictes zwischen England und Frankreich in Aussicht.

Paris, 26. October. Als Ferrario, der Chef des Privatsecretariates des Ministers Bourgeois, heute mit einem Revolver hantirte, entlud sich dieser. Die Kugel drang Ferrario in den Körper und tödtete ihn.

Belgien.

Brüssel, 27. October. Seit gestern herrscht in der Umgegend der Stadt infolge der plötzlichen Anwesenheit des Prinzen Victor Napoleon rege Thätigkeit. Specialcouriere kommen und gehen nach Paris, der Prätendent empfängt zahlreiche Telegramme aus Frankreich und täglich mehrere seiner politischen Freunde.

Brüssel, 27. October. Prinz Victor Napoleon, der über 100 bonapartistische Notibilitäten empfing, bereitet ersichtlich einen kühnen Schritt vor. Die Abreise des Prinzen nach Paris kann jeden Augenblick erfolgen.

England.

London, 27. October. In der City ist das Gerücht verbreitet, Rothschild habe aus Paris telegraphisch die Nachricht erhalten, daß die französische Regierung eingewilligt habe, Marchand aus Faschoda abzuberufen.

Türkei.

Dem russischen Admiral Skryblow auf Kreta ist ein schwieriges Stück gelungen, nämlich die Versöhnung der christlichen Bevölkerung in der Stadt Rethymo mit ihren mohamedanischen Mitbürgern. Es wäre gewiß nur im höchsten Grade wünschenswerth, wenn dieser Vorgang auch in den anderen Orten Kretas mit gemischter Bevölkerung Nachahmung fände.

Jerusalem, 27. October. Die Theilnehmer an der „officiellen Festfahrt" besichtigen in programmäßiger Weise die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die außerordentliche Hitze und der Staub haben den neu errichteten Gebäuden vielfach Schaden zugefügt. Immerhin macht das Ganze einen prächtigen Eindruck. Vor der vollendeten Kirche ist ein Triumphbogen errichtet, der die Häuser überragt. Die Stadt ist reich mit türkischen und deutschen Flaggen geschmückt. Der Fremdenzufluß ist gewaltig.

Lokales.

(Nachdruck der Localartikel ist, auch auszugsweise, verboten.)

b. (Wohlthätigkeitsaufführung.) Zeichnet sich die Kasse des St. Vincenz-Vereins infolge der am Mittwoch stattgehabten Verloosung auch nicht mehr durch die notorische Leere aller Wohlthätigkeitsvereins-Kassen aus, so fehlt doch noch sehr viel, wenn das Christkind allen Armen, die sonst leer ausgehen müßten, zum lieben Weihnachtsfeste etwas bringen soll. Zu diesem Zweck wird am Sonntag d. 6. November (s. das Nähere im Inserat) im Grimm'schen Saale eine Wohlthätigkeitsaufführung stattfinden, deren Erlös für die Weihnachtsbescheerung bestimmt ist. Das Programm, bestehend aus zwei Theilen, einem musikalischen und einem theatralischen, verspricht einen recht genußreichen Abend. Vorbereitungen und Proben sind im besten Gange und die Regie spart weder Zeit noch Opfer, um ein gutes Gelingen zu sichern. Und so ist es ihr auch gelungen, eine Reihe der besten Kräfte zu gewinnen. Im musikalischen Theil werden die Concertsängerinnen Frl. Dittrich (Sopran) und Frl. Kielbassa (Alt) einige ausgewählte Solis und Duette, Mitglieder des St.-G.-V. „Fridericiana" mehrere Terzette und Quartette ernsten und heitern Charakters zu Gehör bringen. Um Abwechselung zu bieten, wird Herr Oberinspector Dittrich, welcher durch seine Kunst im Pfeifen überall berechtigte Bewunderung gefunden hat, und Herr stud. jur. Krawutschke, ein Meister auf der Violine, uns durch einige Vorträge erfreuen. Im theatralischen Theile haben sich die besten Kräfte unserer Stadt zusammengethan, um die feine Komik, welche die zur Aufführung kommenden Einakter in hohem Maaße auszeichnet, in der vortrefflichsten Weise zur Geltung zu bringen. — Dieses reichhaltige Programm wird hoffentlich nicht verfehlen, den so oft bethätigten Opfersinn der Bewohner von Stadt und Land zu wecken und durch ein volles Haus dem Vorstande des St. Vincenz-Vereins es ermöglichen, die Armen wenigstens vor der größten Noth des beginnenden Winters zu bewahren.

?? Namslau, 28. Oktober. (Wahlmännerwahlen.) Bei den gestern stattgefundenen Wahlmännerwahlen machten in hiesiger Stadt von 1027 Wahlberechtigten nur 306 von ihrem Wahlrecht Gebrauch d. i. etwa 30 Prozent. (Vor fünf Jahren war die Wahlbetheiligung eine noch weit geringere, indem von 1051 Wählern nur 147 am Wahltische erschienen d. i. ca. 14 Procent.) Im 1. Wahlbezirk (Wahlort: Hotel „zur Krone") erschienen gestern von 245 Wahlberechtigten 98. Gewählt wurden in der III. Abtheilung die Herren Conditor R. Koschwitz und Gerichtsvollzieher Wiese; in der II. Abtheilung die Herren Pastor Nitransky und Rechtsanwalt Snay und in der I. Abtheilung die Herren Landrath Willert und Kreisausschuß-Secretair Bittmann. Im 2. Wahlbezirk (Wahlort: Rückerts Restaurant) fanden sich von 249 Wählern 78 ein. Es wurden gewählt in der III. Abtheilung die Herren Sattlermeister Bautz und Rentier Wegener; in der II. Abtheilung die Herren Brauereibesitzer P. Haselbach und Kataster-Kontroleur Conrad und in der I. Abtheilung die Herren Restaurateur Tarteyna und Buchhändler Toebe. Im 3. Wahlbezirk (Wahlort: Hotel Grimm) betheiligten sich von 243 Wählern 96 an der Wahl und wurden in der III. Abtheilung die Herren Kaufmann Schneider und Kaufmann Eugen Kricke, in der II. Abtheilung die Herren Bürgermeister Schulz und Kreisbaumeister Christofzik und in der I. Abtheilung die Herren Amtsgerichtsrath Nebelung und Forstmeister Störig gewählt. Im 4. Wahlbezirk (Wahlort: Restauration Tarteyna) wählten von 184 Wahlberechtigten 23. In der III. Abtheilung wurde Herr Pastor Hinkler, in der II. Abtheilung die Herren Lieutnant a. D. Bessenroth und Lehrer Schauder und in der I. Abtheilung Herr Schulrath Dr. Hippauf gewählt. Im 5. Wahlbezirk (Wahlort: Rathhauslaal) erschienen von 106 Wählern 11. Gewählt wurde in der III. Abtheilung Herr Kürschnermeister Slanina, in der II. Abtheilung Herr Seifenfabrikant Weiß und in der I. Abtheilung Herr Kaufmann Karl Röhricht.

= (Verloosung.) Am Mittwoch Nachmittag wurde im Pfarrhaussaale die vom Vincenz-Verein veranstaltete Verloosung abgehalten. Zur großen Freude der Damen, welche durch viele Monate mit anerkennenswerthem Fleiße die Verloosung vorbereitet, waren von zahlreichen Wohlthätern und Gönnern des Vereins viele, zum Theil recht werthvolle Gewinngegenstände eingegangen. Die Zahl derselben betrug 378. Alle lagen im Ziehungslocale auf drei Tafeln in geschmackvollem Arrangement ausgebreitet. Ein bedeutender Theil der Gewinne bestand auch diesmal wieder in verschiedenen practischen Handarbeiten, welche die Damen in den wöchentlichen Versammlungen bezw. zu Hause angefertigt hatten. Dem Ziehungsacte wohnte Herr Wachtmeister Philipp im Auftrage der Polizeibehörde von Anfang bis zu Ende bei. Allen Förderern des Liebeswerkes sei auch hier wärmster Dank abgestattet.

— [Zur Rübenernte.] Im Schaufenster des Kaufmanns Herrn Robert Werner hierselbst ist eine Futterrübe (Eckendorfer Walze) ausgestellt, welche ein Gewicht von 6 Kilo repräsentirt. Gewachsen ist diese Rübe auf den Feldern des Wirthschafts-Amtes Nassadel, welchem Herr Director Niklaus vorsteht. — Geliefert ist der Samen von der Handlung des Kaufmann Werner hierselbst.

Mode-Bericht Winter 1898/99. Die bekannte Seiden-Fabrik **G. Henneberg** in Zürich schreibt uns: Auch für die kommende Saison haben wir keinen sogenannten tonangebenden neuen Seidenstoff zu verzeichnen; immer noch steht das Taffetagewebe in der Gunst der Mode, neben Satin merveilleux und Surah; dagegen sind weniger karrierte Stoffe bestellt worden, sondern mehr gestreifte; und für nächstes Frühjahr dürften wohl „Streifen" in allen Geweben die Führung übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht gewichen; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz unglaublich großen Quantitäten Taffetas Changeant (Schillerseide) in den entzückendsten Farben-Combinationen und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemustert. Kleine Armüre-Effekte in schwarz, weiß, einfarbig und Changeant sind sehr begehrt und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sogenannten Barré-Seiden (auergestreifte) wurden versucht als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer ein. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Chinés, Satin Duchesse, Radzimir und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damasten werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effecten. — Von neuen Farben sind grau, pfaublau, und braun, sowie namentlich die violetten, grünen (serpent) und kirschrothen nuancen in allen Abstufungen.

Der **„Schlesische Thierschutz-Kalender"**, ein seit Jahren bei allen Thierfreunden wohlgelittenes, im Verlage von Wilh. Wolff in Nimptsch herausgegebenes Büchlein, erscheint für 1899 in einem völlig neuen Gewande. Zwei allerliebste bunte Bildchen auf den Umschlagseiten unterscheiden die jetzige neue Ausstattung auf das vortheilhafteste von der früheren. Neu sind auch die zwölf Monatstafeln, Stimmungsbildchen, die eine beredte Sprache führen und dem Kinde zeigen, „wie es gemacht wird", ein Thierfreund zu sein. Alles unnöthige Beiwerk ist weggelassen, um die Hauptsache ins helle Licht zu setzen und die Aufmerksamkeit der Kinder nicht abzulenken. Auch der Text läßt nichts zu wünschen übrig. Die Gallerie berühmter Zeitgenossen auf dem Gebiete des Thierschutzes wird dieses Jahr durch das Lebensbild des weit bekannten, im vorigen Frühjahr verstorbenen Dichters Emil Rittershaus bereichert. Wir heben noch besonders hervor, daß sich der Text von allen Uebertreibungen und Sentimentalitäten freihält, eine Eigenschaft, die nicht allen derartigen Büchern zugeschrieben werden kann. Wir hoffen, daß der Kalender, der auch unter dem Titel „Thierschutzkalender für Deutschlands Jugend" erschienen ist, sich in seiner neuen prächtigen Ausstattung zu den zahlreichen alten Freunden recht viele neue erwerben wird.

Blüthenschnee im Winter! So etwa muthet uns die reizende Kinderstudie an, welche der Künstler der **„Kindergarderobe"** diesem bevorzugten praktischen Spezialblatt als empfehlendes Titelbild mitgegeben hat. Wir meinen die No. 11 des 5. Jahrganges, welche soeben erschienen ist und wieder neben den zahlreichen hübschen Einzelzeichnungen — wir zählen 73 Modenbilder in dieser einen Nummer — mehrere entzückende Modengruppenbilder mit Kindergruppen bringt. Zwei Seiten mit selbst anzufertigenden Spielzeugen aus Resten und Abfällen des Haushalts, eine Seite Modellirbogen, die illustrirte Beilage „Im Reiche der Kinder", Märchen 2c. enthalten, der große, doppelseitige Schnittbogen und vieles andere gestalten den Inhalt für Mütter und Kinder gleich sehr fesselnd. **Abonnement auf „Kindergarderobe" zu nur 60 Pfg. pro Quartal** nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. **Gratis-Probenummern** durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Ein farbiges Modenjournal ist das, was jede Dame herbeisehnt. Soweit sind wir aber in unser Technik noch nicht gekommen. Die Firma John Henry Schwerin, Berlin W. 35, giebt dafür künstlerisch vollendete, farbenprächtige Stahlstich-Modentableaux in wirklich vorzüglicher Ausführung als Beilage. Man findet sie in der in aller Welt verbreiteten und in fünf Sprachen erscheinenden **„Großen Modenwelt"**, mit bunter Fächervignette, und sie erregen stets das Staunen und die Bewunderung aller Modedamen. Auch sonst noch bietet dieses, herrliche, tonangebende, große Modenblatt Vorzüge, wie sie kein anderes Modenjournal zu solchen Abonnementspreise — **nur 1 M. vierteljährlich** — aufzuweisen hat. Dasselbe bringt jährlich ca. 3000 Schnitte und 2000 Illustrationen, außer Toiletten für Erwachsene auch solche für Kinder, Wäsche, Putz, große Extra-Handarbeiten-Beilage, illustr. Belletristik 2c. Auf **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächer-Vignette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — abonnirt man bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Gratisprobenummern** durch erstere und den Verlag.

Börsenkurse

vom 26. October.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Staatsanleihe	3½ %	101,50
„ „ „ „	3 „	93,80
Breslauer Stadtanl.	3½ „	98,50
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ „	98,30
„ „ „	3 „	90,55
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ „	97,80
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI.	4 „	100,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVIII.	3½ „	98,75
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. V.	4 „	102,—
do. do. I. u. II.	3½ „	96,65
do. do. IV.	3½ „	97,50
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	101,50
„ Silber- „	4½ „	100,10
Ungar. Gold- „	4 „	101,50
„ Kronen „	4 „	99,—
Russische Staats-Rente	4 „	—,—
Polnische Pfandbriefe	4½ „	100,10
Italien. Rente	4 „	90,30
Rumän. Rente amort.	5 „	100,30
„ „ von 1890	4 „	91,90
Mexikanische Anleihe cons.	6 „	98,90
„ Eisenbahn-Anleihe	5 „	95,10
Griech. cons. Gold-Rente	4 „	80,30
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	100,80
Schles. Bankvereins-Ant. I. Div.	7 „	150,—
„ Bod.-Cred.-Bank-Act.	7½ „	159,—
Linke, Wagenbaufabrik „	15 „	295,50
Breslauer Electr. Strassenb. „	8 „	208,—
Groschow. Cementfabrik „	14½ „	222,50
Ver. Königs- & Laurahütte „	10 „	210,—
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	118,40
Köln-Mindener do.	3½ „	136,75
Türk. 400 Fr.-Loose	—	110,25
Oesterr. Banknoten	—	169,80
Russische do.	—	216,80

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 18. October der Dienstmagd Anna Christiane Gora von hier e. S. Karl Friedrich. Am 21. October dem Maurerer Johann Gora von hier e. S. Hermann. Am 22. October dem Diener Heinrich Friedrich Wilhelm Schaaf wohnhaft zu Dominium Giesdorf e. S. Friedrich Karl Heinrich. Desgl. dem Steinsetzer Hermann Gustav Emil Scholz von hier e. S. Hermann Georg. Am 24. October dem Arbeiter Paul Fabian von hier e. T. Bertha Emma Klara. Am 25. October dem Hofknecht Thomas Plontek wohnhaft zu Dominium Giesdorf e. T. Rosina.

Eheschließungen: Am 22. October der Böttchergeselle Josef Karl Konziol von hier mit der Franziska Eichos wohnhaft zu Dominium Lankau. Desgl. der Getreidebodenfactor Paul Gustav Karl Bretschneider von hier mit der Schleuzerin Anna Lorek von hier. Am 23. October der Fleischermeister Gottlieb Hugo Rudolph Stovronek von hier mit der Emma Emilie Selma Müller von hier.

Sterbefälle: Am 26. October die verehelichte Rentier Henriette Heinrich geb. Trelsch von hier 75 Jahre alt. Am 27. October dem Schmiedemeister Robert Häusler wohnhaft zu Dominium Giesdorf e. T. Ida Martha 1 Monat alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinit., den 30. October predigen:

Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Roy.
Vorm. 10 Herr Pastor Nitranský.
Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hinkler.

Amtswoche von Sonntag, d. 30. October ab: Herr Pastor Hinkler.

Freitag, d. 4. November Vorm. 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Pastor Roy; Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Hinkler.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Armenpflege soll ein älterer Mann, welcher zwar erwerbsunfähig aber nicht fremder Wartung und Pflege bedürftig ist, untergebracht werden.

Diejenigen Personen, welche unbescholten und bereit sind, den Mann gegen ein monatliches Pflegegeld von 12 Mark in Pflege zu nehmen, wollen sich persönlich und alsbald bei uns melden.

Namslau, den 19. October 1898. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Der Herr Vorsitzende der Gewerbesteuer-Veranlagungs-Commission hat zur Vornahme der Neuwahl der Mitglieder der Gewerbesteuer-Ausschüsse der Klassen III und IV Termin anberaumt und zwar:

a. für die Gewerbesteuerklasse III
auf Dienstag den 8. November cr. Vormittags 9 Uhr
b. für die Gewerbesteuerklasse IV
auf Dienstag den 8. November cr. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden auf die in Nr. 43 des diesjährigen Kreisblattes erschienene bezügliche Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden besonders aufmerksam gemacht.

Namslau, den 27. October 1898. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Gefunden: **Ein Portemonnaie mit Inhalt.**

Der Eigenthümer hat sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb drei Monaten bei uns zu melden.

Namslau, den 17. October 1898. **Die Polizeiverwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, das **Kirchstellengeld pro 1898|99** zur unterzeichneten Kasse baldgefälligst zahlen zu wollen.

Namslau, den 24. October 1898. **Die evangel. Kirchkasse.**
Haisler.

In der ersten Hälfte des Monats November wird die **2. Beitragsrate der Kirchhofsunkosten** von den hiesigen katholischen Steuerzahlern mit 20% der Einkommensteuer gegen Quittung unseres Kirchen-Rendanten eingezogen werden.

Namslau, den 24. October 1898.

Der katholische Kirchen-Vorstand.
Der Vorsitzende. **A. Reimann.**

In Namslau erhältlich: Kgl. priv. Adlerapotheke

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gelobt zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten des St. Vincenz-Vereins
am Sonntag, den 6. November 1898, Abends 7½ Uhr,
im Saale Hotel Grimm.

I. Musikalischer Theil

unter gütiger Mitwirkung des Frl. Dittrich (Sopran), Frl. Kielbassa (Alt) Herrn Inspektor Dittrich, Herrn stud. jur. Krawutscha (Violine) und einem Soloquartett vom Studentengesangverein Fridericiana, sämmtlich aus Breslau.

II. Theatralischer Theil:

Hohe Gäste.
Lustspiel von G. Belly & Henrion.

Abgeblitzt.
Schwank von Schätzler-Parasini.

Eintrittskarten **im Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **Zurawski** und Conditor **Koschwitz.** Sperrsitz 1,25 M., I. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.; **an der Abendkasse** 1,50 bezw. 1 M.

Zwangsversteigerung.

Montag den 31. October cr.
Nachmittags 3½ Uhr

werde ich zu **Hönlgern** am Gasthause des Herrn **Vogt**

eine circa 2jährige

Kuhkalbe

verkaufen.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 ₰ extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.

Baar-Geld ohne jeden Abzug

100,000 M.
50,000 M.
25,000 M.
15,000 M.

u. s. w. sind die Hauptgewinne.

Loose zu beziehen vom General-Debit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft, Berlin C., Breitestr. 5.

16,870 Geldgewinne. einmalige Chancen!

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur:

Radebeuler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,

vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Evangelischer

Männer- und Jünglingsverein.

Montag den 31. October
Abends 8 Uhr:

Familien-Abend

zur Feier des Reformationsfestes im Saale des Herrn **Drescher.**

Der Vorstand.

Zum Tanzvergnügen

morgen Sonntag ladet ergebenst ein

E. Maskos.

Anfang 4 Uhr.

Zur Einweihung

des mit **Parquet** neu belegten und gehobnerten

Tanzsaales

erlaubt sich der Unterzeichnete auf

Sonntag den 30. d. Mts.

zu einem

Tanzkränzchen

hierdurch ergebenst einzuladen. — Für gute Getränke und Speisen wird bestens Sorge getragen.

Ernst Schwuntek,
Gastwirth in **Böhmwitz.**

Gasthaus Gross-Marchwitz.

Zur Kirmeß **Sonntag d. 30. d. M.** ladet ganz ergebenst ein **E. Kaschner.**

Für Gänse- u. Entenbraten, Kaffee mit selbstgeback. Kuchen, freundl. Bedienung wird bestens gesorgt sein. × Musik der Namslauer Kapelle.

Nebst 2 Beilagen.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

Ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen,
dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss auf höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur **bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS",
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

F. Slanina, Kürschnermstr.,

Krakauerstraße 18,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein großes Lager

feiner Herren- und Damenpelze, Jaquettes, Fußsäcke, Fußtaschen, Jagdmuffs, Teppiche.

Großes Lager in Damenpelzbaretts und Muffen
vom einfachsten bis zum feinsten Genre, ferner

feine Herrenpelz- und Stoffmützen, Pelzbezugstoffe für Herren und Damen
in den neuesten Mustern stets am Lager. — Gleichzeitig bemerke, daß ich

Seidenplüsch- und Velourhüte,
die früher 8 und 9 Mk., für **5** und **6** Mk. verkaufe.

Umänderungen, Reparaturen, Modernisirungen werden bei mir schnell, sauber und billig angefertigt, auch bei Sachen, die nicht von mir gekauft sind.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

August Stübing sen.,
altrenommirtes Zahn-Atelier,
BRESLAU, Sonnen-Strasse 15.

Von Montag den 25. October ab habe ich in **Namslau** eine **Filiale** meines Geschäfts eröffnet und bin vorläufig in **Grimm's Hôtel** zu sprechen.

Neu! Unzerbrechliche Gaze-Gebisse. Neu!

Künstliche Gebisse mit patentirter Oberflächen-Cohäsion.

Durch Anwendung dieser neuen Methode erziele ich bei Kautschuk- und Metallgebissen den denkbar festesten Sitz ohne Beeinträchtigung des Geschmackssinnes.

Obige Gebisse empfehle ich allen alten oder zahnlosen, sowie den Personen mit abnormen Mundverhältnissen, welche Gebisse anderer Construction nicht tragen können, angelegentlichst. Nur diese neue Erfindung ermöglicht in den schwierigsten Fällen festen und angenehmen Sitz.

Vorzüglichste Arbeit, weitgehendste Garantie.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied nach kurzen Leiden heut Nachmittag 3¼ Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter,

Frau Rentier
Henriette Heinrich
geb. Trelsch

im Alter von 75 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Wilhelm Heinrich
nebst **Kindern.**

Namslau, den 27. October 1898.

Beerdigung findet Sonntag den 30. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr nach dem alten Friedhofe statt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

ist das billigste, weil das ausgiebigste.
Wird aus reinem Fleische bester Sorte hergestellt.

Besseres Licht
als gewöhnliches Petroleum
giebt unstreitig

Universal-Oel

— und —

water white Petroleum.

Zu haben bei
Waldemar Hoffmann.

Thees

russische & chinesische
von neuester Ernte,
vorzüglich schmeckend.

Ia. Bourbon-Vanille.

Vanillin.

Ia. entöltes Cacaopulver.

Chocoladen.

Germania-Drogerie und Selterwasserfabrik
Oscar Tietze.

Lessive Phénix,

anerkannt bestes Waschpulver,
1 Pfund (Packet) **25 Pfge.**
empfiehlt **Heinrich Führ.**

Atelier für künstliche Zähne, Plomben etc.

Hugo Haisler, Ring 7.

Ganze sowie partielle Gebisse in **Kautschuk** mit **Metall-** und **Draht-Gaze*)-Einlagen.** — **Metall-** und **Combinations-Gebissplatten.** — **Plomben** in **Gold, Silber** etc. — Alle Neuerungen der modernen Zahntechnik, soweit sich dieselben als brauchbar und praktisch erweisen, werden sachgemäss unter weitgehendster Garantie, selbst in den schwierigsten Fällen, ausgeführt.

Erstes seit 1881 am hiesigen Orte befindliches Institut.

*) **Nicht neu,** bereits seit vielen Jahren eingeführt.

Erklärung!

Inhoffen's langjährig erprobter Bären-Kaffee, kein Surrogat, sondern eine Mischung von bestem, echtem Bohnenkaffee, welcher einzig und allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen der Jetztzeit, Dampf- und Electricitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenommirten Firma P. H. Inhoffen in Berlin und Bonn hergestellt wird, ist und bleibt im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste. Man überzeuge sich durch Versuche! Inhoffen's Bären-Kaffee ist zu 70, 80, 85, 90 Pfg. das 1/2 Pfund-Packet käuflich in **Namslau** bei

Waldemar Hoffmann,

Ring 6.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kgl. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister, **Breslau,** **Ring 38.**

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 120 Mark an
Pelzreverenden für die Herren Geistlichen . . . . von 85 Mark an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze mit schwarz Lammfellfutter und echt Skunksbesatz . . . . . von 75—90—105 Mark an
Herren-Skunkspelze mit Skunksfutter und Skunksbesatz . . . . . von 120 Mark an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 30 Mark an
Herren-Schlafpelze . . von 36 Mark an
Livréepelze für Kutscher und Diener . . . . . von 45 Mark an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 50 Mark an
Damen-Pelz-Jacken . . von 18 Mark an
Fußkörbe . . . . . von 4,50 Mark an
Fußsäcke, lange . . . . . von 18 Mark an
Neueste modernste Damen-Baretts und Hüte . . . . . von 7,50 Mark an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel und Marder.
Nerz-, Skunks- und Iltis-Muffen . . . . . von 15 Mark an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 12 Mark an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 7,50 Mark an
Bisam-Muffen . . . . . von 6 Mark an
Jagd-Muffen . . . . . von 4,50 Mark an
Kinder-Garnituren . . von 3 Mark an
Pelz-Teppiche . . . . von 7,50 Mark an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh- u. Reise-Pelzmäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge. Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen bereitwilligst. — Ausführlichen, illustrirten Preis-Courant,** sowie **Stoff-** und **Pelzwerk-Proben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. M. Boden, Kgl. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister, **Breslau, Ring 38.**

Stopf-Gänselebern kauft **Rob. Werner.**

Neue gebackene Pflaumen empfiehlt **J. Reibnitz.**

Zahnarzt
Dr. med. Franz Herodes

wohnt jetzt

Ohlauerstraße 45b, Eingang Neue Gasse

an der Promenade.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich ein

Vermieths-Bureau

errichtet habe und ersuche die geehrten Herrschaften, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen.

Ergebenst

Robert Miosge.

Medicinische und Toilette-
Seifen,

Zahnpulver, Zahnseifen, Zahnpasta, Salol- und Thymol-Eucalyptus-Mundwasser,

unübertroffen zur Desinfection und Conservirung der Zähne,

Zahnbürsten, Mittel zur Pflege der Haare.

Adler-Apotheke, Drogen-Handlung und Selterwasser-Fabrik

Dr. U. Schoenenberg.

Aeol,
Amerikan. Harfenzither

ist das Ideal eines volksthümlichen Instrumentes, sie übertrifft an Klangfülle und Harmonie alle ähnlichen bisher bekannten Saiteninstrumente. Ihr gesangreicher, unendlich sympathischer Ton hält den Spieler und die Zuhörer wie magisch gebannt; doch ihr allergrößter Vorzug besteht in ihrer leichten Erlernbarkeit. Durch die unter die Saiten zu legenden, patentirten Notenblätter (D. R.-P. Nr. 60200 und 63702), welche durch Zahlen und Striche die anzuschlagenden Saiten und Accordgruppen angeben, ist ein jeder im Stande, sofort ohne jede Notenkenntniß zu spielen. Ein äußerst reichhaltiges Repertoir von Liedern, Couplets, Tänzen, Opernsätzen 2c., das stets durch die neuesten Compositionen ergänzt wird, bietet eine schier unerschöpfliche Quelle von Anregung und gediegener Unterhaltung.

Sowohl für den Familienkreis wie für gesellige Unterhaltungen und Concerte ist die **„Aeol"** ein ideales Instrument.

„Aeol" Amerikanische Harfenzither kostet **20 Mark,** in eleganterer Ausführung 23 Mark incl. Verpackung. Preis der Extra-Notenblätter nur 10 Pf. pro Blatt.

Das Repertoir wird beständig vermehrt und ermöglicht die Wohlfeilheit der Musikstücke (pro Blatt 10 Pf.) die Anschaffung einer reichen Auswahl; außerdem ist jedermann, der nur ein wenig musikalisches Gehör hat, auch sehr bald im Stande, ohne die unterlegbaren Notenblätter aus dem Kopfe zu spielen.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

O. Opitz.

Auch liegt ein Instrument zur gefl. Ansicht bereit.

Bei Husten und Heiserkeit

und **allen Hals- und Mundkrankheiten** werden

Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.

Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.

Niederlagen in den meisten Städten.

In **Namslau** bei Herrn **Julius Wzionteck.**

Preis per Dose 40 Pfg., per Beutel 20 Pfg.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist das berühmte MINLOS'sche Wasch-Pulver

genannt **Lessive Phénix**

nach dem Patent **J. Picot, Paris.** 573a.

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Die neuesten

und **lustigsten Theaterstücke**

(Lustspiele, Possen und Schwänke)
urkomische Scenen für 1 und mehr Personen, heitere Vorträge,

Aufführungsscherze aller Art,

Lieder, Couplets, Reden und Toaste empfiehlt in grösster Auswahl

G. O. Uhse, Berlin O., Grüner Weg 95.

Umfangreichen Katalog verlange man gratis und franco.

Eine Kraut-Schneidemaschine

hat zu **verleihen**

V. Fiedler, Schützenstr.

Mein Herz das ist ein Bienenhaus!!

Für Klavier.

Als Walzer mit Text 1,20 Mk. — Als Marsch mit Text 1,20 Mk.

Weisst du Muatterl, was i träumt hab?!!

Herziges, volksthümliches Lied. Für eine Singstimme und Klavier 1,25 Mk.

Katharina-Walzer

von **P. Ingstrup, op. 147,** für Klavier 1,80 Mk., ist die **Krone** aller modernen Walzer. Höchst melodisch und dabei leicht spielbar.

Washington-Postmarsch

Neuester amerikanischer Siegesmarsch für Klavier. Preis 1,25 Mk.

Leichte Cavallerie

von **Soblick.** Prachtvoller Marsch. Flotte Melodie. Preis für Klavier 0,60 Mk. Beides sind **hervorragende** Marsch-Compositionen.

Von diesem, sowie allen Neuerscheinungen halte stets grosses Lager. Mache besonders Gesangvereine auf meine grosse Auswahl aufmerksam. Verzeichnisse kostenlos. **Musikalische Geschenkwerke.**

Karl Fritzsche, Musikalien-Handlung.

Leipzig 28.

Eine renommirte **Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht gegen gute Provision einen **zuverlässigen** und **tüchtigen**

Vertreter.

Offerten unter Chiffre **S. 100** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Die besten Filzschuhe

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in größter Auswahl

H. Kornau,

Ring 27.

Auch werden **Filzschuhe** besohlt.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg,** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Preis per Paket 25 Pf. bei **Otto Faltin** i n **Nmslau.**

1898er neue gebackene Pflaumen,

das Pfund **20** und **25** Pfennige, empfiehlt **Heinrich Führ.**

Große

Spiegel- & Schuppenkarpfen

sind zu haben bei **Mekas,**

Bahnhofstraße.

Nußschalen-Extract

à 70 Pfg., zum **Dunkeln** der **Kopf-** und **Bartbaare** von **E. D. Wunderlich** in Nürnberg **3 mal prämiirt.** Rein vegetabilisch.

Dr. Orfila's Nußöl, à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums und zum Dunkeln der Haare, zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbemittel mit Anweisung à Mk. 1.20. Das Beste was es giebt, sämmtlich garantirt unschädlich. Bei **Oscar Tietze,**

Drogenhandlung.

Wer radeln will

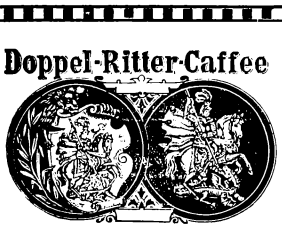
und seinen Namen mit voller Adresse an die Expedition des „Neuen Blattes" in Leipzig-Reudnitz einsendet, kann **60 Mark und mehr** ersparen.

Kalender

für 1899

empfiehlt

O. Opitz.



Aecht Scheuer's

Doppel-Ritter-Caffee

in Qualität und Geschmack als **„vorzüglich“** weit und breit bekannt, wird von vielen Fabriken in der **„Packung“** und **„Marke“** nachgemacht und ist daher

Verehrte Hausfrauen! „nur ächt“,

wenn die Packete mit **dieser Schutzmarke**, den **„Ritter Georg“** darstellend, versehen sind.

In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben

Georg Jos. Scheuer, Fürth (Bayern).

Ein **Fahrrad** erhalten **gratis** die Löser von vier Preisaufgaben des **„Neuen Blattes“**.
Probe-Nummern sendet franco der Verlag **A. H. Payne, Leipzig.**

Mädchen & Frauen

zu leichter Federsortirarbeit

werden noch verlangt.

A. Bandmann,

Poststraße 1.

Ein **anständiges Mädchen** wird als

Schänk-Schleußerin

zum baldigen Antritt gesucht von

Ernst Fuhrmann, „Friedenseiche.“

---

1 zuverlässige Kinderfrau

wird sofort für mehrere Stunden pro Tag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

---

2 Knaben, welche die **Bäckerei** erlernen wollen (einer bald, einer zu Ostern), können sich melden.

Wittek's Bäckerei,

Klosterstraße.

Lagerräume

für bald oder später zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermiethen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Eine Schlafstelle

ist zu vergeben **Brangasse Nr. 2.**

Ring Nr. 5 im ersten Stock 2 Stuben, Kabinet, große helle Küche zu vermiethen und 1. Oktober oder später zu beziehen.

Ein schönes Zimmer

2. Etage vornheraus, mit oder ohne Möbel, bald zu vermiethen bei **E. Wzionteck.**

Eine Wohnung: 3 Stuben, helle Küche und Beigelaß, sofort zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen bei **G. Kottke.**

Eine Hälfte der ersten Etage ist zu vermiethen bei **Robert Abraham.**

Zwei Stuben im ersten Stock sind Neujahr zu beziehen **Klosterstraße 7.**

Eine Wohnung im zweiten Stock: 3 Zimmer, helle Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei

R. Lange.

Eine Parterre-Stube und Alkove, vornheraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Robert Kusche,** Kirchstraße.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **H. Reich,** Kasernenstr.

Wilhelmstraße 22 ist eine Giebelstube nebst Kammer für 5 Mark monatlich vom 1. November ab zu vermiethen.

Näheres **Andreaskirchstr. 3.**

Herrenstraße 2 sind **mehrere Wohnungen** nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen und bald oder zum 1. Januar zu beziehen. Sofort zu vermiethen **eine Schmiede, Pferdestall** und **Wagenremise.** Da mir vom Herrn Betriebs-Secretär **Haenel** — Posen die Aufsicht über obiges Haus übertragen ist, bitte ich Reflectirende, sich an mich zu wenden. **Kalka,**

wohnhaft im Hinterhause, 2 Tr.

Eine Wohnung: 8 Stuben und Küche, im 1. Stock vornheraus, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. Januar 1899 zu beziehen.

E. Fabian.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Thees, Blutreinigend für Gicht und Rheumathismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zunächst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,

Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Wimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radic. Chariophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzeln 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3,60, Nachtschattenstengel 75

Zither-Musik

empfiehlt in grösster Auswahl

die schönsten und neuesten Lieder, Tänze, Märsche und Albums

G. O. Uhse, *Musik-Verlag,*

Berlin O., Grüner Weg 95.

Umfangreichen Katalog bitte ich gratis und franco zu verlangen.

Rechnungen, Mittheilungen, Briefköpfe und Couverts mit Firmenaufdruck

empfiehlt billigst **O. Opitz.**

---

700 Thaler sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Von wem ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

---

1 Viehschleußerin

mit guten Empfehlungen, die Verständniß für Kälber-, Schweine- und Geflügelzucht haben und selbstthätig sein muß, sucht bei gutem Lohn und auskömmlichem Deputat, freier Wohnung und Beheizung vom 1. Januar 1899

Dominium Nassadel

bei Namslau.

Wittwen mit erwachsenen Kindern werden bevorzugt.

Eine Wohnung für 26 Thaler ist bald zu vermiethen. **Lorenz,** schwarzer Adler.

2. Beilage zu Nr. 84 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 29. Oktober 1898.

Provinzielles.

Breslau, 25. October. Der Unfall, welcher dem Regierungs-Präsidenten Herrn Dr. von Heydebrand und der Lasa heute früh beim Radfahren zugestoßen ist, hat sich auf der Schwoitscher Chaussee zwischen dem Zollhause und der Rennbahntribüne zugetragen. Herr von Heydebrand, der mit seiner Gemahlin das Radfahren zu seiner Erholung schon seit längerer Zeit betreibt, ist anscheinend dem Straßenrande zu nahe gekommen, dabei in den Graben gestürzt und mit dem Kopfe gegen die Mauer der Maercker'schen Villa geprallt, hierbei wurde der zum Schutze vorgestreckte rechte Arm nahe dem Schultergelenk gebrochen. Ein in der genannten Villa wohnender Arzt leistete auf Veranlassung der ihren Gemahl begleitenden Frau von Heydebrand die erste Hilfe, darauf wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht, wo Professor Kolaczek die Behandlung übernahm. Anlaß zu Besorgnissen liegt, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, erfreulicher Weise, in keiner Beziehung vor.

Liegnitz, 27. October. Als Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre aus Anlaß des Regiments-Jubiläums und der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt weilte, und auch der Ritter-Akademie einen Besuch abstattete, verhieß Se. Majestät dem Curator der Anstalt, Grafen Kospoth, der Ritter-Akademie für den Speisesaal sein Bild als Geschenk überreichen zu lassen. Im Speisesaal befindet sich bereits ein sehr großes Bild, Kaiser Wilhelm I. in Lebensgröße darstellend. Am Montag ist nun aus dem Civilcabinet des Kaisers das versprochene Bild eingetroffen. Dasselbe stellt den Kaiser in Lebensgröße dar. („Schles. Ztg.“)

Gleiwitz, 25. October. Heute wurde, dem „Oberschl. Tagebl.“ zufolge, in das Gerichtsgefängniß der Grubenarbeiter Puzynski eingeliefert, welcher des Mordes an den beiden Mädchen Marondel und Piczka aus Latscha verdächtig ist. Puzynski, welcher bisher auf einer Grube bei Beuthen gearbeitet hat, wurde Sonnabend in Beuthen OS. verhaftet.

Tarnowitz, 25. October. Gestern wurde in Bibiella, Kr. Tarnowitz, ein preußischer Unterthan von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Eine Gerichtscommission hat sich, der „Kattow. Ztg.“ zufolge, Nachmittag an Ort und Stelle begeben.

Striegau, 26. Oktober. Zu der Flucht eines Verbrechers schreibt der hiesige „Anzeiger“: Aus hiesiger königl. Strafanstalt ist am vorigen Freitag Abend gegen 7½ Uhr der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte frühere Gastwirth Neumann aus Mühlbach, Kreis Habelschwerdt, entsprungen. Neumann, der seit ca. 14 Jahren hier internirt ist, war in der in einem Seitenflügel im ersten Stock gelegenen Druckerei allein beschäftigt und hat einen Augenblick, wo er unbeaufsichtigt war, zu der schon lange geplanten Flucht benutzt. Vom unvergitterten Fenster der Druckerei aus hat er sich an einem Strick in den Spazierhof No. 5 hinabgelassen, ist von hier am Blitzableiter auf den Dachfirst des Hauptgebäudes geklettert und auf diesem und den angrenzenden Dächern entlang zu dem Hinterhause des Sattlermeisters Baier, Wittigstraße 5, gelangt. Vom Dache des letzteren aus ist er in einer Mauerecke aus einer Höhe von ca. 5 Metern auf das Dach des Nachbarhinterhauses, dem Schuhmachermeister Grünig gehörig, hinabgerutscht, hat die Dachrinne erfaßt und ist an dieser in den Hof hinabgeklettert; die Dachrinne ging hierbei entzwei, so daß N. in eine unter derselben stehende, mit Regenwasser gefüllte Tonne fiel. Vom Grünig'schen Hofe aus hat N., nur mit Strümpfen, Hosen und Hemd bekleidet, die weitere Flucht leicht bewerkstelligen können, weil dem am Tage auf hiesiger Wittigstraße vor dem Weibergefängniß stehende Posten über Nacht und zwar Abends um 7 Uhr eingezogen war. Neumann, welcher 41 Jahre alt und mittlerer Statur ist, ist von einem Schulmädchen nach der Bahnhof- und Haidauerstraße hinlaufend gesehen worden. Seine Flucht wurde in der Anstalt erst gegen 8 Uhr bemerkt. Zum Schrankenwärter Gerstmann am Bahnübergange am hiesigen Mittelwege ist Nachts gegen 2½ Uhr ein Unbekannter, der Beschreibung nach N., gekommen und hat diesem die Mütze entreißen wollen, ist aber, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, nach kurzem Handgemenge flüchtig geworden. Auf den Flüchtling, welcher ohne Existenzmittel ist, wird eifrig gefahndet.

Glogau, 24. Oktober. Durch kriegsrechtliches Erkenntniß vom 29. v. M., bestätigt durch Cabinetsordre vom 11. d. M., ist, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, der Secondelieutenant Arthur Stürmer vom 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 hierselbst in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und mit einer Geldstrafe von dreitausend Mark belegt worden.

Vermischtes.

— Ueber den gegenwärtigen Stand der Klagen des Fürsten Herbert Bismarck gegen die Photographen Wilcke und Priester verlautet: Das Ermittelungsverfahren wegen Hausfriedensbruch gegen die genannten Photographen schwebt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Altona und nicht, wie einzelne Blätter irrthümlich berichteten, bei dem Amtsgericht zu Schwarzenbeck. Dort hat nur vor Kurzem auf Antrag der Altonaer Staatsanwaltschaft eine Vernehmung des Dr. Chrysander in dieser Sache stattgefunden. Der am 19. d. M. bei dem Landgericht in Hamburg angesetzte Termin zur Verhandlung über die ordentliche Klage der beiden Photographen wegen Herausgabe der beschlagnahmten Platten usw. ist auf so lange Zeit vertagt worden, bis das Hamburger Oberlandesgericht auf die Berufung der beiden Photographen gegen die vorläufige Verfügung des Landgerichts Recht gesprochen hat. Diese Verhandlung findet, wie früher bereits berichtet, am 14. November statt. Der Denunciant, Photograph Mennell, hat dem Rechtsanwalt Vielhaben jetzt seine Adresse mitgetheilt und sich dafür die ausgesetzt gewesene Belohnung von 10 M. ausgebeten mit dem Ersuchen, diese der fürstlich Bismarck'schen Forstunterstützungskasse in Friedrichsruh zu überweisen.

— Ein Räuberhauptmann, der an Zeitungen eine Berichtigung versendet — das ist doch gewiß hochmodern! Aus Palermo wird geschrieben: Der berüchtigte Brigant Candino hatte im „Giornale di Sicilia“ die Nachricht von dem Wiederauftauchen der von ihm befehligten Maurinabande im Bezirk Cesario gelesen. Er setzte sich sofort hin und richtete an die „Corriere dell' Isola“ ein Schreiben, in welchem er die Nachricht dementirt und erklärt, daß sie von seinem Feinde Leanza in Umlauf gebracht wurde; sei jedoch ein feiger Verräther, der nicht den Muth habe, in den Busch zu gehen. Candino beruft sich auf das Zeugniß der Herren Gutsbesitzer, welche bekunden würden, daß er keinen Menschen belästigt habe, und fordert die Besitzer auf, sich ruhig ihrer Feldarbeit zu widmen, er schwöre „als Ehrenmann bei seiner Ehre“, daß er nur die Verräther angreifen werde. Zuletzt giebt der famose Räuber der Regierung den Rath, die Truppensendungen nach Cesario einzustellen, da die Maurinabande nicht daran denke, diesen Bezirk unsicher zu machen. Als Insertionspreis sandte Candino zugleich mit dem Briefe 5 Lire an den „Corriere dell' Isola“.

Paris, 26. October. [Eine angenehme Bombe.] Aus Mailand traf heute eine an den General Chanoine im Kriegsministerium adressirte Schachtel ein. Man glaubte, daß dieselbe eine Bombe enthielt, und holte deshalb den Polizei-Commissar herbei. Bei der Oeffnung der Schachtel erblickte man ein kostbares Schmuckkästchen mit der Inschrift: Andenken an Italien und Solferino, den 24. Juni 1859. Das Schmuckkästchen enthielt eine prächtige goldene Medaille mit einer Kette.

— In Duisburg durchfuhr am Mittwoch Abend ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn die geschlossene Barriere der Hafenbahn und fuhr in einen rangirenden Güterzug hinein. Zwei Personen wurden getödtet und eine Person schwer verletzt. Der Wagenführer wurde verhaftet.

— [Duell.] Der „Hamb. Corr.“ meldet aus Harburg: Am Mittwoch Morgen hat in der Haake ein Duell mit Schußwaffen stattgefunden, dem der in Harburg bei dem Brückenbau beschäftigte Regierungsbaumeister Frede zum Opfer fiel, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Die Leiche wurde zunächst ins Krankenhaus geschafft. Ueber die anderen Betheiligten ist noch nichts zu erfahren.

— Der seiner Zeit gemeldete Raubanfall auf einen Geldbriefträger in Frankfurt a. M. beschäftigte dieser Tage das Schwurgericht. Am Nachmittage des 11. Juni wollte der Briefträger Bernhard Schmidt in der Bergerstraße eine Postanweisung aus Bockenheim über 2,50 M. an einen gewissen Otto Weisert auszahlen. Der angebliche Weisert öffnete ihm die Thür, und während der Beamte das Geld auf den Tisch zählte, erhielt er plötzlich von hinten mit einem Küchenmesser einen Stich in den Hals. Ohne die Fassung zu verlieren, faßte der Briefträger seinen Angreifer, und es gelang ihm, denselben zurückzuschleudern, die Thür zu gewinnen und mit einer unbedeutenden Verletzung die Straße zu erreichen. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm dann den Verbrecher, der sich in einem Kleiderschranken versteckt hatte, fest. Es war ein 30jähriger Goldarbeiter Heinrich Frank aus Heilbronn, von dem die Untersuchung ergab, daß er in Mainz und in Hanau als anarchistischer Wühler aufgetreten war, und der auch vor Gericht bekannte, es sei keine Schande, Anarchist zu sein. Er gab ferner zu, daß er sich schon längere Zeit mit dem Gedanken getragen habe, einem Briefträger sein Geld abzunehmen, nur bestritt er die Absicht, den Mann dabei zu tödten. Das Zimmer, in dem die That begangen wurde, hatte er Tags zuvor unter falschem Namen gemiethet, Vormittags ging er dann nach Brockenheim, gab dort die Postanweisung auf und wartete nun in der Wohnung, in der sich sonst Niemand mehr befand, die Ankunft des Geldbriefträgers ab. Das Küchenmesser hatte er kurz zuvor gekauft. Außerdem hatte er noch einen Hammer, einen Strick mit einer Schlinge und ein zusammengewickeltes Tuch, das als Knebel dienen konnte, bei sich. Außer dem Raubmordversuch wird ihm auch noch ein Einbruchsdiebstahl in einer früheren Wohnung zur Last gelegt, doch fehlt es hier an überzeugenden Beweisen. Frank vertheidigte sich vor den Geschworen sehr gewandt. Irgend ein Reue über die That war in seinen Reden nicht zu entdecken, dagegen verrieth er vielfach den Versammlungsredner. Die Geschworenen sprachen ihn des versuchten Raubmordes schuldig und das Gericht verurtheilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus.

— [Der Kampf gegen das Korsett.] Der jüngst in Rußland zum Unterrichtsminister ernannte Hospodin Bogoljebow hat seine Thätigkeit mit einer in gesundheitlicher Hinsicht sehr bedeutsamen Kundmachung begonnen; danach ist allen Mädchen, die ihre Erziehung an einer öffentlichen staatlichen Schule genießen, das Tragen eines Korsetts verboten, und sie sind verpflichtet, die russische weite blousige Volkstracht zu tragen, die den Körper nicht im Geringsten einengt. Der Minister begründete seine Verfügung damit, daß er bei einer Dienstreise zu der Ueberzeugung gekommen sei, das Korsett sei unzweifelhaft schädlich, da es die körperliche Entwickelung der Mädchen hemme.

— [Sportliche Unglücksfälle.] Bei den sonntaglichen Rennen in Köln stürzte Secondelieutenant Freiherr von Dungern und trug eine schwere Gehirnerschütterung und eine Lungenquetschung davon. — Ein schreckliches Unglück mit einem Automobilwagen ereignete sich Freitag Abend bei der Ortschaft Tizi-Uzu in der Umgebung von Algier. Der Director der dortigen Filiale der algerischen Bank hatte mit seiner Frau, seinen beiden Töchtern und einer Freundin der Letzteren einen Ausflug zu Motorwagen auf der Straße nach Fort National gemacht. Bei einer steilen Stelle gerieth der Wagen in Schuß und kam dem Straßengraben zu nahe, in den er hineinstürzte. Der Bank-Director wurde schwer verletzt. Seine Frau und die Freundin seiner Töchter waren auf der Stelle todt. Die eine Tochter hatte den Arm gebrochen.

— Der 25 Jahre alte Edelsteinhändler Karl Gänzle aus Pforzheim, dessen Ehefrau sowie sein jüngerer Bruder Wilhelm hatten, um sich die Versicherungssumme von 50.000 Mark zu verschaffen, mit der Gänzle bei der Gesellschaft „Fides" in Berlin gegen Diebes- und Feuersgefahr versichert war, selbst einen Raubanfall ins Werk gesetzt. Die Werthgegenstände wurden zunächst im Walde versteckt, worauf sich Karl Gänzle zum Kegelspiel begab, während der jüngere Bruder die Frau Gänzle fesselte und knebelte, den Schrank erbrach und alle Manipulationen vornahm, die den Eindruck eines wirklichen Raubanfalles an der Ehefrau Gänzle hinterlassen konnten. Karl Gänzle wurde nun durch einen Hausgenossen aus dem Wirthshause geholt. Die Ehefrau Gänzle beschrieb ihm und der schnell herbeigerufenen Polizei den Raubanfall und schilderte auch die angeblichen zwei Einbrecher. Hätte nicht ein Junge im Walde die Edelsteine aufgefunden, so wären dem Gänzle von der „Fides" 38.000 M. ausbezahlt worden. Die wegen dieses Vorfalles vor dem Schwurgerichte Angeklagten waren völlig geständig. Das Gericht verurtheilte Karl Gänzle, der bei seiner Vernehmung auf dem Amtsgericht seine Aussagen beschworen hatte, wegen Meineids und Betrugsversuchs zu 1½ Jahren Gefängniß, die Ehefrau Gänzle zu 3 Monaten Gefängniß und Wilhelm Gänzle zu 8 Wochen Gefängniß.

— [Unangebrachte Wohlthätigkeit.] Seit einiger Zeit erhielten in München, wie die dortige „Allg. Ztg." berichtet, verschiedene den höchsten und reichsten Kreisen der Stadt angehörige Persönlichkeiten Briefe, unterzeichnet vom „Sprachlehrer Karl Meier", Sandstraße Nr. 4, in welchen sich dieser als Wittwer mit einem Kinde vorstellte, seine traurige Lage in den düstersten Farben schilderte und schließlich um Unterstützung bat. Einer der Adressaten ließ Erkundigungen über den Bittsteller einziehen und es fand sich, daß dieser wohl in dem genannten Hause ein Zimmer gemiethet hatte, das er regelmäßig bezahlte, aber nicht bewohnte; an der Thür war lediglich ein Kasten mit seinem Namen zur Aufnahme der an ihn adressirten Sendungen angebracht. Er selbst wohnte mit einem Frauenzimmer in einer ganz anderen Straße und lebte in dulci jubilo. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden eine Menge bereits vorgeschriebener, gleichlautender Bettelbriefe gefunden. Der Schwindler, der noch zwei Complizen als Helfershelfer hatte, wurde mit diesen verhaftet. Zum Schreiben der Briefadressen hatten die Gauner einen Schreiber durch Zeitungsinserate gesucht. Das Geschäft ging ganz flott, denn viele der um Hilfe Angegangenen hatten sich durch die zu Herzen gehende Schilderung bewegen lassen, dem Schwindler Geld, und zwar oft in ganz ansehnlichen Beträgen, zu schicken.

Berliner Mode-Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Draußen Herbststurm und drinnen in den behaglich durchwärmten Kaufhäusern Sturm auf Hüte, Mäntel, Capes und auf noch viele andere Modeartikel, die bei Beginn jeder Saison von den Frauen gestürmt werden. Wer wollte uns leichtsinnig schelten, wenn beim Anblick der in strahlenden Schaufenstern ausgestellten „letzten und allerletzten Neuheiten" sehnsüchtige Wünsche in uns aufsteigen! Der Schlager der diesjährigen Saison sind die halblangen rothen Abendmäntel, die mit schönen Damast-Brokat gefüttert werden. In den Theater-Pelzbibliken wimmelt es bereits von solchen verführerischen Rothmänteln; da sieht man sie mit schrägem Serpentine-Volant, über welchem sich schwarze Seidenstickerei in Eisesjacken erhebt, andere sind ringförmig mit gekrauftem schwarzen Taffetband besetzt, rings mit schwarzem Thibet und wohl auch noch mit Chiffon-Rüschen eingefaßt. Wem der Rothmantel zu auffallend, wählt das lange Cape in silbergrau oder mode, gleichfalls reich bestickt und kostbar abgefüttert, denn es ist ausgemachte Sache, daß man in diesem Winter an Stelle der schweren Abendmäntel jene kleidsamen und behaglichen Capes tragen wird. Ist das Cape für die Straße bestimmt, so braucht es nicht bis zum Knie zu reichen, hat aber immerhin eine ansehnliche Länge. Dem Zuge der Mode folgend, die ja vollständig im Zeichen des Volants steht, hat auch das schottisch carrirte Golf-Cape einen Volant erhalten, und da man es neuerdings mit abstechendem Futter und schönen Knöpfen ausgestattet, darf es sich in der ashionables Gesellschaft der langen Abend-Capes sehen lassen. Was unseren lieben Leserinnen unstreitig die größte Sorge macht, das ist der Hut. Wir sehen sie prüfen — nochmals prüfen und abermals prüfen — — um dann zu dem Entschluß gelangt zu sein: ich will mir die Sache noch einmal beschlafen. Die Jugend hat es leicht: Für sie ist ein hübsches Modell erschienen, das in tausenden von Exemplaren abgesetzt wird, ein Chasseurhut mit weißem Rand, weißem Band und einer in den Bandknoten gesteckten braunen Feder. Diese Stapelhüte, Preis 3,75 Mk. sehen in grau und mode am gefälligsten aus. Die Matrosenform tritt momentan ein wenig zurück, man fertigt sie mit hohem Knopf, schmalem Rand und fingerbreitem Band, das links correkt wie eine Halsbinde geknotet ist. Bei den Phantasiehüten herrscht große Vorliebe für schwarz; auch macht man hier die erfreuliche Beobachtung, daß die Garnitur nicht mehr den Himmel stürmt. Schleifen und Flügel werden möglichst breit auf den Vorder- und Rückenkrempen angeordnet, was der jetzt so beliebten lockeren Haarfrisur eine hübsche Umrahmung giebt. Soll der Hut auf Eleganz Anspruch machen, so darf Sammet nicht fehlen. Hüte ganz aus Sammet mit Straußfeder-Garnirung präsentiren noch immer das vornehmste Genre, sind aber leider mit jedem Portemonnaie zugängig. Eine hübsche Neuheit sind große schwarze Chenilletupfen, sog. Confettis, welche man mit Vorliebe über weiße Federn ausschüttet. Punktirter Sammet, gilt gleichfalls als sehr neu und wir bemerken mit Erstaunen, daß dieser Stoff sich nicht nur in den Hutputz, sondern auch in der Costümbranche Eingang zu verschaffen sucht. Ob ihm das gelingen wird neben all den aparten Neuheiten, mit denen sich die Seiden-Industrie für den Winter ausgerüstet hat! Große Vorliebe ist gegenwärtig wieder für broschirten Damast in brillanten Abendfarben wie heliotrop oder altrosa, auf silbergrau. Ein blitzartig von ganz feinen Adern durchzogener Moiré wirkt elfenhaft in Weiß. In Goldgelb macht derselbe Stoff einen großartigen Effekt. Als eine der letzten Neuheiten zeigt man einen weißen Taffet, der durch bunte Atlas-Streifchen in gleichmäßige Carreaux getheilt ist — rosa, heliotrop oder türkis auf weiß sind in diesem Muster die beliebtesten Farben. Sehr viel Anklang finden die seidenen Hemdenblusen mit Umlegekragen und Manschette aus Sammet; sie sind vorn in einer Anzahl Längssäumchen abgenäht, entbehren sonst jeden Schmuckes. Im Gegensatz dazu wird die Phantasieblouse richtiger Blousentaille mit verschwenderischem Luxus ausgestattet. Bald werden die unerläßlichen Gazerüschen ringförmig, bald diagonal, bald in Zackenform aufgenäht, oft noch mit winzigen Stücken oder ebenso winzigem Sammetband abgepaßt, dazu gesellt sich der eckige oder ovale Ausschnitt, der mit schwerer Seide und Spitzen-Applikation gefüllt ist. Die Aermel werden harmonikaartig zusammengeschoben und fallen mit breiter Spitzenmanschette bis auf die Mitte der Hand. Hält man bei den Confektionären Umfrage, so hört man, daß am meisten lila, schwarzes und lioreefarbenes Tuch gekauft wird. Letzteres, auch unter dem Namen „Bismarckbraun" bekannt, ist für Straßenkleider sehr beliebt. Die Jugend, der es weniger auf warme als auf fesche Kleidung ankommt, trägt zu den bismarckbraunen Kostümen fest anschließende, nur bis zum Gürtel reichende Jäckchen, die von rechts nach links kreuzen und mit vier großen Knöpfen verziert sind. Kragen und Revers werden mit dunklerem Sammet oder abstechendem Pelz belegt. Dazu eine flotte Kinnschleife und ein dreieckiges Hütchen, dessen Spitze sich tief in die Stirn senkt. Bei festlichen Gelegenheiten sieht man auch viel rothe und weiße Tuchkleider, die sich natürlich nicht auf die Straße wagen, im geschlossenen Raum aber doch recht chic wirken. Um das Auffallende zu mildern (oder zu erhöhen) tragen die Damen dazu tiefschwarze große Federhüte, bei denen höchstens eine versteckte Simili-Agraffe an den Frohsinn der Welt erinnert. Zoë.

Die Abgründe.

Novelle von **F. Stöckert.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

— Liebt — Valentine zuckte zusammen, er hatte dem Worte eine so eigene Betonung beigelegt, als wäre auch er der Ansicht, daß wahre Liebe alles überbrückt, alles ausgleicht, das war ihr ganz neu an dem Professor, der sich den Frauen gegenüber stets sehr gleichgiltig gezeigt. Wenn solche Männer die Macht der Liebe anerkennen, dann ließ sich ja kaum noch dagegen streiten, und sie hatte sich in all der Zeit jetzt damit getröstet, daß diese Macht nur ein Phantasiegebilde, ein Rausch, aus welchem noch Staufen über kurz oder lang erwachen mußte, um einzusehen, wie thöricht er gewesen Erica zu seiner Frau zu machen, vielleicht, daß er sich dann au sie besann; Ehescheidungen waren ja jetzt an der Tagesordnung, solchen Zukunftsgedanken hatte sich die kluge Valentine bisweilen hingegeben, in ihrem Unglauben, ihrem Zweifel an wahrer Liebe, und nun erschreckte sie förmlich vor den einfachen Worten: Wenn er sie liebt.

Der junge Pianist, der soeben die Gesellschaft mit einer größeren Composition unterhalten, schien Erica zuzureden, auch etwas vorzutragen, sie warf einen fragenden Blick auf ihren Mann, der jetzt zu ihr herangetreten.

„Sie ist etwas schüchtern, mein Frauchen", sagte dieser lächelnd zu dem jungen Künstler, „und nicht daran gewöhnt vor einem größeren Publikum zu spielen."

„Und nach Ihrer Kunstleistung", schaltete Erica ein.

„Aber ich bitte Sie, ich — ich mußte mein Bestes geben, ich wurde ja nur deshalb eingeladen", sagte der junge Mann, indem es halb verächtlich, halb traurig um seine Lippen zuckte; für ein Butterbrot so zu sagen produzire ich das, was ich gelernt. Bei Ihnen gnädige Frau, ist das etwas ganz anderes!"

Eine dunkle Blutwelle stieg in sein Gesicht, was führte er da für tactlose Reden, Frau Doctor Staufen mußte das wohl auch finden, denn ihre großen Augen sahen voll maßlosen Staunens zu ihm auf. War es denn möglich! So ging es wirklich zu in der Gesellschaft, man ließ es einem Künstler, der hoch durch sein Talent über den andern stand, empfinden, daß er sonst nichts hier galt, nur seine Kunst ihm hier Eintritt verschafft, war er doch arm und mittellos, ach, gewiß furchtbar arm, denn sonst würde sich doch Alles in ihm aufgelehnt haben, jemals eine solche Einladung anzunehmen. Wie jämmerlich, wie erbärmlich war doch diese Gesellschaft, die auf einer so hohen Stufe der Bildung zu stehen glaubte; am liebsten hätte sie den Arm ihres Gemahls genommen, und ihn gebeten, sie hier fortzuführen. Sie sah fragend zu ihm auf, wie stand er denn solchen Zuständen gegenüber.

„Wie entrüstet Du aussiehst, Kind", sagte er lächelnd, „es ist eben eine böse, böse Welt, in der wir leben, aber es giebt auch überall Ausnahmen, nicht Alle denken so kleinlich!" Er drückte dem jungen Pianisten warm die Hand. Erica sah ihn dankbar an und setzte sich an den Flügel, nur von dem Gedanken beseelt, dem armen Künstler auch eine Freundlichkeit zu erweisen, indem sie seine Bitte erfüllte.

Die lebhafte Unterhaltung im Salon verstummte, als sie die ersten Töne anschlug, sie spielte die Träumerei und noch einiges aus den Kinderscenen von Schumann, ihr Spiel hatte bei aller Einfachheit und Ungesuchtheit etwas Seelenvolles, was den Zuhörer unwillkürlich packte, und lauter, spontaner Beifall erschallte, nun sie geendet. Man umringte sie, drückte ihr die Hände, sagte ihr Schmeicheleien, die theilweise auch wohl aufrichtig gemeint waren, aber Staufen hatte sehr recht, es war eine böse, böse Welt; dort hinter der Gruppe von Blattpflanzen standen einige junge Herren und Damen, unter den letzteren auch Valentine, in eifriger Unterhaltung.

„Sie haben uns betrogen, Fräulein Clarenz", rief da ein junger Rechtsanwalt, „indem Sie uns verheißen haben, daß wir Choräle zu hören bekommen würden, und nun waren es doch ganz allbekannte Stücke, mit denen ich mich schon in meiner Clavierstunde herumgequält."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.